

Leipziger Tageblatt.

No. 32. Dienstag, den 1. Februar, 1820.

Glosse^{*)}

zu der Antwort auf die Preisfrage der
geheimen Akademie, Leipziger Tageblatt
Nr. 15, in Nr. 26, S. 101, 102.

Das Antworten ist so eine ganz eigene
Sache; bald antwortet man zu viel, bald zu
wenig; bald so, daß man sich versteht und von
Andern verstanden wird, bald findet auch in
Beiden das Gegentheil Statt. Das Letztere
ist aber jetzt Mode, und es bezeichnet allemal ei-
nen großen, poetischen Geist, der eine höhere
Weisheit erhalten hat, wenn er so spricht und

*) Das Wort Glosse ist eigentlich griechi-
schen Ursprungs, und noch älter, als die
Mode der Frauen und Jungfrauen, in
griechischem Kleiderkostume zu erscheinen.
Zunächst die Zunge, dieses kleine böse
Ding, das mehr auerichten kann, als
Feuer, Schwert und Ferris mit seinem
großen Heer, bezeichnend, wird auch eine
erklärende Auslegung, oder eine auslegende
Erklärung Glosse genannt, die, wenn sie
am Rande, aber nicht des Grabes oder des
Berderbens, sondern einer Schrift steht,
Randglosse, wenn sie mündlich gemacht
wird, Lippenglosse, und wenn sie nur ge-
dacht wird, Gedankenglosse heißt. Sie
wird vorzüglich dann gemacht, wenn etwas
schwer zu verstehen ist, so wie sie auch selbst
sehr oft ein schwer zu verstehendes Wort
bezeichnet. D. B.

schreibt, daß er sich selbst nicht versteht, von
Andern nicht verstanden werden kann, oder es
wohl absichtlich darauf anlegt, daß dieß Letztere
unmöglich wird.

So wird auf die Frage in Nr. 15, woher
mag es kommen, daß die meisten Menschen lie-
ber der Narrheit fröhnen, als der Klugheit
freiwillig dienen? in Nr. 26 des Tages-
blatts geantwortet: „Die meisten Menschen
fröhnten darum lieber der Narrheit, weil
sie wüßten, daß die Klugheit eben so folgen
müsse; gäbe es weniger Sklaven — so wären
mehr freie Menschen; wer soll den Dienst ver-
richten?“ Diese Antwort ist entweder gar
feine, oder sie bedient sich einer so lakonischen
Kürze, daß man den armen Oedipus wieder
aus dem Grabe holen möchte, damit er die
ausgelassenen Zwischengedanken ergänzte oder
die ganze Antwort glossirte. Denn was soll das
heißen: Die meisten Menschen fröhnen darum
lieber der Narrheit, weil sie wissen, daß die
Klugheit eben so folgen muß? Wem muß die
Klugheit folgen? Der Narrheit? Ist sie dann
noch Klugheit? Jeder Frohndienst ist lästig,
ist es noch mehr, wenn er einem harten und
dummen Herrn geleistet werden muß. Sollte
man daher nicht erwarten, daß die Menschen
einen freiwilligen Dienst der Klug-